Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 150 (1984)

Heft: 11

Artikel: Mechanisierung : Probleme von heute und morgen

Autor: Wanner, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-55686

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mechanisierung – Probleme von heute und morgen

Von Brigadier zD Herbert Wanner

Die bevorstehende Beschaffung eines neuen Kampfpanzers für unsere Armee gibt Anlass dazu, sich über die Fragen der Mechanisierung auseinanderzusetzen. So werden nicht zuletzt durch die technischen Entwicklungen der Waffensysteme Grenzen sichtbar, die nicht allein für den Kleinstaat gelten. Um so mehr gilt es für uns, optimale Lösungen für die Beschaffung und den Einsatz unserer mechanisierten Verbände zu suchen und zu finden.

Mechanisierung im Bild des modernen Krieges

Der Schritt zur Mechanisierung ist an sich längst vollzogen. Heute und morgen geht es um den Anteil der mechanisierten Verbände zu den übrigen Truppen und um die technische und einsatzmässige Perfektionierung der Waffensysteme und Einsatzverbände. Auch in Zukunft wird der Kampfpanzer der Träger des modernen Kampfes sein, ergänzt durch die vielfältigen Mittel der Aufklärung, des infanteristischen Schutzes, der Feuerunterstützung sowie der Unterstützung im technischen und logistischen Bereich.

Wir stehen aber heute in einer entscheidenden Phase der Mechanisierung der luftmobilen Kampfmittel und Kampfverbände. Wie bei den Erdtruppen sind die reinen Transportfunktionen und die taktische Verwendung und Entfaltung der dafür eingesetzten Luftfahrzeuge durch Aufgaben des Kampfeinsatzes für die einzelnen Waffensysteme in der Luft und im Rahmen luftmobiler Kampfverbände ersetzt worden. Ganz wesentlich ist nun aber die Tatsache, dass die mechanisierten Verbände zur Erde und in der Luft immer mehr kombiniert und gegenseitig integriert zum Einsatz gelangen.

Die Beurteilung gegnerischer Möglichkeiten in unserem Abwehrraum Schweiz und die sich für uns aufdrängenden Massnahmen müssen diese Entwicklungen und Gelegenheiten einbeziehen. Es ergibt sich daraus die Erkenntnis einer immer grösser werdenden Überfallempfindlichkeit gegen unser Land und damit eine kürzere Vorwarnzeit. Es sind in erster Linie die Mittel der Luftverteidigung und mechanisierten Kampfverbände, die in der Lage sind, rasch und wirksam bereitgestellt und eingesetzt zu werden.

Unser Konzept der Abwehr

Unser Gelände zwingt einen Angreifer, den Kampf in die Tiefe zu tragen und den mechanisierten Vormarsch durch Aktionen der vertikalen Umfassung gegen Engnisse und Geländehindernisse zu ermöglichen.

Unsere Abwehr stützt sich denn auch einerseits auf die auf das Infanteriegelände abgestützte Verteidigung von Schlüsselräumen sowie den angriffsweisen Einsatz von Gegenschlagsverbänden gegen einen im Infanteriegelände ein- und durchgebrochenen Gegner oder gegen luftmobile Kampfverbände in der Tiefe des Abwehrraumes.

Die beiden wichtigsten gegnerischen Kampfmittel der taktischen und operativen Stufen sind der Panzer und der Helikopter. Dies gilt mit Schwergewicht im Mittelland. Dementsprechend setzt unser Abwehrkampf klare Konzeptionen und stufengerechte Kampfmittel voraus. Das bedeutet

– Führung der **infanteristischen Panzerabwehr** im Rahmen der im Infanteriegelände eingesetzten infanteristischen Kampfverbände bis auf die Stufe des Regiments.

Ausrüstung mit stufengerechten Mitteln der Panzerabwehr. Je kleiner der Verband ist, desto kleiner ist der Raum und desto eher besteht die Möglichkeit, die Panzer mit relativ leichten Waffen reduzierter Reichweite zu bekämpfen.

Je grösser der Verband ist, desto weitreichender müssen die Waffen sein und desto mehr drängt es sich auf, Schwergewichte für die Panzerabwehr in vorbereiteten Sperren und Riegeln zu bilden. Die Mittel müssen rasch und vorsorglich verschoben werden können, um ein Begegnungsgefecht zu vermeiden. Daher müssen diese Mittel auf der Stufe des Regiments geländegängig und gepanzert sein.

– Gegen einen durchgebrochenen oder luftgelandeten mechanisierten Gegner müssen eigene Panzerverbände bereitgestellt werden, die in der Lage sind, den Kampf rasch und aus der Bewegung aufzunehmen. Diese Verbände der **Panzerbekämpfung** bilden die Panzerregimenter der Armeekorps in den mechanisierten Divisionen und die Panzerbataillone der Felddivisionen. Es wäre wünschenswert, wenn auch auf der Stufe der Armee Mittel für die Panzerbekämpfung bereitgestellt wären, wobei diese Armeereserve Panzer und/oder Helikopter umfassen könnte.

Die Mittel der Panzerbekämpfung müssen allenfalls auch im Begegnungsgefecht eingesetzt werden. In diesen Duell-Situationen entscheidet dasjenige Waffensystem den Kampf für sich, das über bessere technische Voraussetzungen verfügt in bezug auf Raschheit der Zielerfassung und Zielbekämpfung sowie Wirkung im Ziel. Der Ausbildung der Besatzung kommt eine ebenso grosse Bedeutung zu.

– Sowohl im Rahmen der infanteristischen Panzerabwehr und des vorwiegend statischen Einsatzes als auch bei den Gegenschlagsverbänden spielt die **Abwehr von Mitteln der luftmobilen Kampfführung,** so vor allem von Erdkampfflugzeugen und Helikoptern, eine wesentliche Rolle und muss in Zukunft ein organischer Bestandteil des Abwehrkampfes für alle Stufen werden. Dabei gilt es, die Gegebenheiten für die Infanterie und die Panzerverbände in der Wahl der Luftabwehrmittel gebührend zu berücksichtigen. Grundsätzlich steht bei der Infanterie und den fest eingesetzten Unterstützungswaffen sowie der zu schützenden Infrastruktur der Objekt- und beschränkte Raumschutz im Vordergrund, der weitgehend vorbereitet werden kann. Demgegenüber ist der beweglich eingesetzte Panzerverband auf einen begleitenden Flabschutz angewiesen, sobald er in die Phasen der Annäherung, der Angriffsbereitschaft und des Angriffes eintritt. Beweglichkeit und Panzerschutz und vor allem die weitgehende Autonomie des Waffensystems werden hier zu den entscheidenden Forderungen des Flabschutzes.

Konsequenzen in organisatorischer und materieller Hinsicht

Aus diesen grundsätzlichen Feststellungen ergeben sich klar erkennbare Forderungen in bezug auf die Konzeption der Kampfführung als auch an die organisatorischen und waffentechnischen Voraussetzungen. Diese können in aller Kürze wie folgt formuliert werden:

– Vorweg muss eine klare Unterscheidung gemacht werden zwischen den Bereichen der infanteristischen Panzerabwehr und der operativen Panzerbekämpfung.

Oberste Stufe der Panzerabwehr ist das Infanterieregiment. Die in der Tiefe zu führende Panzerbekämpfung ist Aufgabe der Armee und des Armeekorps, in beschränktem Masse der Divisionen. Das bedeutet auch eine klare Trennung in bezug auf die Verbände der Panzerabwehr der Infanterie, die in den Abwehrräumen und den Infanterieverbänden organisch integriert sein müssen, und die Gegenschlagsverbände. Einen wesentlichen Fortschritt wird die Einführung der Panzerabwehrwaffe TOW/PIRHANA bringen, die in ihrer Konzeption der Forderung an die Panzerabwehr der Infanterie entspricht, wobei vorerst die Komponente der weitreichenden Panzerabwehrrakete erfüllt wird. Eine Ergänzung durch Panzerabwehrkanonen könnte mit der Verwendung der Panzertürme der liquidierten Panzer 61 und Centurion in den vorbereiteten Sperren und Geländehindernissen der Schlüsselräume gefunden werden.

– Die Einführung des neuen Kampfpanzers und die Liquidation der Panzer 61 und Centurion gibt die Möglichkeit der organisatorischen Anpassung der Panzerverbände an die Reduktion der Panzermodelle der nächsten Zukunft und der angeführten klaren Unterscheidung der Aufgabenzuweisungen. Als wesentlichste Forderung muss der **Verzicht auf eine Drittverwendung** von Kampfpanzern angeführt werden, die im Panzerbataillon Typ C bisher ihren Niederschlag gefunden hat. Dieses Bataillon ist weder materiell noch organisatorisch und erst recht nicht in bezug auf Ausbildung und Einsatzkonzeption vertretbar. Mit der sukzessiven Einführung der für den infanteristischen Einsatz konzipierten Waffensysteme wie der TOW/PIRHANA muss auch das Panzerbataillon Typ C verschwinden. Die Drittverwendung der Flugzeuge auf die Panzer zu übertragen ist einfach absurd, weil sich durch die bei der Flugwaffe vorhandenen Einsatzbereiche der Interzeption, des Raumschutzes und des Erdeinsatzes eine solche aufdrängt, nicht aber bei den Kampfpanzern, deren Einsatzbereiche und Aufgaben die gleichen sind, ungeachtet ihres Alters.

Die angeführte Reduktion der Panzermodelle und die Zuweisung der «beweglich geführten Panzerabwehr» an die Infanterie ergeben die Möglichkeit, die Panzerregimenter auf die notwendigen drei Bataillone zu ergänzen und damit das Schwergewicht der operativen Panzerbekämpfung eindeutig auf die Stufe des Armeekorps zu verlegen. Die Reduktion der Panzertypen muss ein wesentliches Ziel der Zukunft sein, um damit Kosten und Aufwand für Unterhalt, Ausbildung und logistische Infrastruktur zu reduzieren.

– Die dritte Konsequenz betrifft die Beschaffung eines adäquaten **Flabschutzes,** vor allem zur Abwehr luftmobiler Verbände und Kampfmittel, mit Schwergewicht auf der Helikopterabwehr. Eine «Abnützung» des Gegners in der Luft durch eine Vielzahl von leichten Flablenkwaffen ist für unsere Armee nicht denkbar, weder in bezug auf den Aufwand, noch in organisatorischer Hinsicht. Wir benötigen auch hier wirksame Waffensysteme, die den Anforderungen eines modernen Krieges und vor allem der elektronischen Bedrohung gewachsen sind. Daran ändert auch nicht die Tatsache, dass wir gegenwärtig das Waffensystem Rapier beschaffen, weil sich dieses durchaus für eine Vielzahl von eher statischen Aufgaben eignet, doch dürfte sich für die nächste Zukunft der Schutz der mechanisierten Kampfverbände durch ein autonomes Waffensystem als begleitenden Flabschutz aufdrängen. Wenn solche Systeme erst noch die Fähigkeit der Panzerabwehr auf grosse Distanzen aufweisen, wie dies beispielsweise beim ADATS der Fall ist, dann rechtfertigt sich die Forderung nach mehr Qualität statt mehr Quantität. Dazu kommt die Flexibilität der modernen Kampfgeräte im Abwehrkampf gegen die mechanisierten Kampfmittel zur Erde und in der Luft.

Probleme der Zukunft

Es sei hier lediglich auf zwei Probleme der Zukunft hingewiesen, nämlich die der zukünftigen Kampfpanzer sowie des infanteristischen Schutzes in den Panzerverbänden. Wenn wir schon einen neuen Kampfpanzer im «Tropfenzähler-Rhythmus» einführen, dann sollte eigentlich genügend Zeit vorhanden sein, um sich ernsthaft mit der Frage zu befassen, was zu geschehen hat, wenn wir den Panzer 68 ersetzen müssen. Das Kapitel der Panzerbeschaffung sollte nicht durch ein solches vermehrt werden, das durch Unentschlossenheit und Mangel an weitsichtiger Planung gekennzeichnet ist. Vor allem aber sollten wir in der Lage sein, uns nicht nur gedanklich, sondern auch materiell mit der **neuen Panzergeneration** zu befassen. Es könnte durchaus möglich sein, dass trotz den klugen Propheten von gestern die Möglichkeit einer Eigenkonstruktion von morgen denkbar ist.

Ein an sich weit schwierigeres Problem dürfte die Frage nach dem infanteristischen Schutz der Panzerverbände und hier im besondern nach der Rolle und Zweckmässigkeit des **Schützenpanzers** sein.

Es sei hier lediglich darauf hingewiesen, dass die bisherige Konzeption des Schützenpanzers immer fragwürdiger wird, je mehr sich vor allem der Faktor Schutz zwischen dem Kampfpanzer und dem Schützenpanzer unterschiedet und je schwieriger es ist, den Kampfpanzer auf dem Gefechtsfeld zu begleiten. Auch die vermehrte Ausrüstung der Schützenpanzer mit weitreichenden Lenkwaffen ändert die Problematik nicht, sondern stellt eher eine zusätzliche Bedrohung des Schützenpanzers dar. Lösungen wie beim israelischen Kampfpanzer Merkawa, der in der Lage ist, eine Begleitmannschaft aufzunehmen, oder die Verwendung von Panzerwannen für Schützenpanzer sind sicher nicht der Weisheit letzter Schluss.

Es stellt sich vielmehr die Frage, ob nicht die Zukunft in der **Kombination des Kampfpanzers mit dem Helikopter** liegt, der in der Lage ist, den Kampfpanzer zu begleiten und mit Feuer zu schützen, wo dies das Gelände erfordert, und zudem infanteristische Kampfgruppen rasch und gezielt im Gelände abzusetzen. Die grosse Flexibilität des Helikopters erlaubt es, deren Zahl gegenüber derjenigen von Schützenpanzern ganz erheblich zu reduzieren, so dass auch die Beschaffungskosten in den Bereich des Realistischen rücken dürften. Vorläufig aber werden wir nicht darum herum kommen, die vorhandenen Schützenpanzer im Kampfwert zu erhalten und allenfalls zu steigern, um auch hier langfristig disponieren zu können. ■

Sprüche von Panzergeneral Guderian

Der Motor des Panzers ist ebenso seine Waffe wie die Kanone.

Ran an den Feind, aber mit Verstand.

Ohne Versorgung und Technik keine Taktik.